

SWR2 Musikstunde

Mönche am Bodensee Weingarten und St. Gallen im 16. und 17. Jahrhundert (4)

Von Stefan Morent

Sendung: Donnerstag, 04. Februar 2016 9.05 – 10.00 Uhr

Redaktion: Bettina Winkler

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Mitschnitte auf CD
von allen Sendungen der Redaktion SWR2 Musik sind beim SWR Mitschnittdienst
in Baden-Baden für € 12,50 erhältlich. Bestellungen über Telefon: 07221/929-26030

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen
Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.
Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen
Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

SWR2 Musikstunde
Mönche am Bodensee
Weingarten und St. Gallen im 16. und 17. Jahrhundert
04.02.2016

Signet 0:05

Zu den Musikstunden, in denen es diese Woche um „Mönche am Bodensee“ geht, begrüßt Sie Stefan Morent. Heute erkunden wir die Abteien Weingarten, Weissenau und St. Gallen im 16. und 17. Jahrhundert.

Indikativ 0'20

Neben dem einstimmigen Choral und seinen Erweiterungen in Tropus und Sequenz, die ich Ihnen in den vergangenen Musikstunden vorgestellt habe, sind aus den meisten Klöstern des Bodenseeraums bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts keine mehrstimmigen Kompositionen handschriftlich überliefert. Das heißt jedoch nicht, dass die Formen früher Mehrstimmigkeit wie Organum oder Motette zur festlichen Ausgestaltung des Chorals dort nicht bekannt waren. Sie gehörten aber einer mündlichen Tradition an, die nicht oder nur ganz selten aufgeschrieben wurde.

Dies gilt auch für die Klöster Weingarten und St. Gallen. Ab 1500 sind dann unter der Leitung kunst- und musikliebender Äbte bedeutende Aktivitäten auf dem Gebiet der mehrstimmigen Klostermusik nachzuweisen. So konnten auch anspruchsvolle Werke im Stil der niederländischen Vokalpolyphonie aufgeführt werden.

Unter Abt Georg Wegelin (1586–1627) war die Weingartener Kantorei in der Lage, mehrchörige Werke im neuen, aus Italien kommenden Stil zu acht bis zwölf Stimmen inklusive instrumentaler Begleitung auszuführen. Die Kantorei bestand aus ca. 20 Sängern, war wegen ihrer Qualität weithin bekannt und unternahm mehrfach Reisen zu festlichen Anlässen außerhalb des Klosters. So zur Hochzeit des Grafen Montfort oder zu Hochzeitsfeierlichkeiten am Hohenzollernhof in Sigmaringen. Einzelne Sänger hatten einen ausgezeichneten Ruf, Herzog Ulrich von Württemberg erbat sich sogar einen Altisten für seine Hofkapelle, und Herzog Albrecht V. von Bayern wurden Musikalien für dessen Hofkapelle übersandt. Die guten Beziehungen Weingartens zum internationalen Musikleben der Zeit zeigen sich auch darin, dass der berühmte Orlando di Lasso, der die Hofkapelle der bayerischen Herzöge in München leitete, wiederholt das Kloster besuchte. Er widmete 1589 Georg Wegelin, "Abt des berühmten Klosters Weingarten", wie es in der Widmung heißt, einen Band fünfstimmiger Messen in einem prachtvollen

Druck. Auf dem aufwändig verzierten Titelblatt ist Lasso am Tasteninstrument umgeben von seiner Hofkapelle zu sehen:

Orlando di Lasso:
Gloria aus der Missa Qual donna
Christ Church Cathedral Choir
Leitung: Stephen Darlington
Nimbus Records NI 5150, 5'12

Der Christ Church Cathedral Choir unter Stephen Darlington sang das Kyrie aus Orlando di Lassos fünfstimmiger Missa Qual donna über das gleichnamige Madrigal von Cipriano di Rore.

Dem Kloster Weingarten wurden jedoch nicht nur Kompositionen gewidmet, von hier stammen seit dem 16. Jahrhundert auch namentlich bekannte Komponisten: Jakob Reiner wurde zwischen 1555 und 1559 in Altdorf-Weingarten geboren und sang unter Abt Gerwig Blarer in der Kantorei des Klosters. Die Verbindung Weingartens zu Orlando di Lasso führte wohl auch dazu, dass Reiner (wie seine schwäbischen Kollegen Lechner, Eccard und Hoyoul) Kompositionsschüler beim berühmten bayerischen Hofkapellmeister in München wurde. Er wohnte, wie damals üblich, zwei Jahre lang in dessen Haushalt.

Nach seiner Rückkehr war Reiner bis zu seinem Tod als Komponist und Kapellmeister im Kloster Weingarten tätig. Von seinen über 250 Vokalwerken, mehrheitlich geistliche-lateinische Kompositionen, ist leider nur ein Teil erhalten. Sein „Meisterstück“ im wahrsten Sinne des Wortes als Abschluss des Unterrichts bei Lasso erschien der Tradition entsprechend 1579 im Druck: 22 fünf- bis sechsstimmige geistliche Motetten mit dem Hinweis, dass diese „mit der Stimme und auch mit allerlei Instrumenten passend ausgeführt werden können“. Sie lassen in der meisterhaften Beherrschung des polyphonen Satzes das Vorbild des verehrten Lehrers Lasso erkennen. In der sechsstimmigen Motette Zachae festinans descende - "Zachäus, schnell steig herab" setzt Reiner die im Titel benannte Bewegung lautmalerisch durch Oktavsprünge und fallende imitierende Tonskalen um:

Jakob Reiner:
Motette Zachae festinans descende
Oberschwäbischer Kammerchor
Leitung: Erno Seifritz
3363228-008, 04:11

Der Oberschwäbische Kammerchor und das Ensemble Ecco la Musica unter Erno Seifritz mit Jakob Reiners Motette Zachae festinans descende.

Für kleinere Besetzungen sind Reiners 1589 gedruckte Christliche Gesang/Teutsche Psalmen gedacht: Sie enthalten 15 Psalmen in freier deutscher Nachdichtung und sind Abt Ludwig Mangold von Schussenried gewidmet. Auf dem Titelblatt des Discantus-Stimmbuches bezeichnet sich Reiner selbst stolz als „Weitberhuembten Musicum Iacobum Reinerum, Weingartischen Capelmeystern, vor Zeit gewessnen Discipul und Junger dess fürtrefflichen fürstlichen Beyrischen Musici Orlandi di Lasso“:

Jakob Reiner:
 Psalm Auss herzengrund zuo dir rueff ich
 Oberschwäbischer Kammerchor
 Leitung: Erno Seifritz
 3363228-006, 03:07

Jakob Reiners Vertonung des Psalms De profundi clamavi, deutsch Auss herzengrund zuo dir rueff ich, mit dem Oberschwäbischen Kammerchor und dem Ensemble Ecco la Musica unter Erno Seifritz.
 Von den 12 gedruckten Bänden mit Messkompositionen Reiners sind leider nicht alle erhalten. Der erste Band von 1604 enthält fünf prachtvolle sechsstimmige Messen:

Jakob Reiner:
 Missa super "Depuis le triste": Kyrie und Sanctus
 Basilikachor Weingarten
 Leitung: Stephan Debeur
 Förderverein Basilikamusik Weingarten 001, 6'35

Der Basilikachor Weingarten unter Stephan Debeur sang Kyrie und Sanctus aus Jakob Reiners sechsstimmiger Missa super "Depuis le triste".
 Nach dem Tod Jakob Reiners trat 1616 Michael Kraf (um 1590–1662) als „Componista et Organista“ in den Dienst des Klosters Weingarten. Er war Schüler des Jesuitenkollegs in Fulda. Neben seinen musikalischen Pflichten unterhielt er in Rorschach und Ravensburg einen Verlag und eine Notendruckerei. Durch kaiserliches Privileg konnte er so exklusiv seine eigenen Werke vertreiben. Während des Dreißigjährigen Krieges verhandelte er mit den Schweden über die Verschonung des Klosters. Die fortwährenden Schrecken des Krieges brachten aber offenbar die musikalischen Aktivitäten in Weingarten immer mehr zum Erliegen und schränkten Kraf's Wirken, vergleichbar seinem berühmten protestantischen Komponisten-Zeitgenossen Heinrich Schütz, zunehmend ein. Von Kraf sind heute etwa 200 ausschließlich geistlich-lateinische Werke bekannt, darunter Messen, Magnificat-Vertonungen, Motetten und Geistliche Konzerte.

Widmungen an die Äbte von Weißenau, St. Gallen, Ochsenhausen und Kempten, an den Bischof von Konstanz und den Innsbrucker Erzherzog zeigen Krafz weitgespanntes Beziehungsnetzwerk. Stilistisch sind seine Kompositionen sowohl vom älteren polyphonen Stil der „prima prattica“ wie vom neuen venezianischen, konzertanten und mehrchörigen, affektbetonten Stil der „seconda prattica“ von Gabrieli, Monteverdi und Lodovico Viadana beeinflusst - auch hier kann man ihn mit Heinrich Schütz vergleichen. Krafz Geistliches Konzert *Ecce Deus noster iste* von 1624 ist prachtvoll doppelchörig zu acht Stimmen und Generalbass mit fünf feierlichen Ritornellen angelegt:

Michael Krafz:

Ecce Deus noster iste

Oberschwäbischer Kammerchor

Instrumentalensemble der Schola Cantorum Basiliensis

Leitung: Erno Seifriz

M0110175-007, 07:15

Michael Krafz *Geistliches Konzert Ecce Deus noster iste* mit dem Oberschwäbischen Kammerchor und Instrumentalisten der Schola Cantorum Basiliensis unter Erno Seifriz, aufgenommen in der Weingartener Basilika. Nicht weit von Weingarten entfernt wurde 1145 bei Ravensburg die Prämonstratenserabtei Weissenau begründet. Sie entfaltete sich zu einer der großen, reichsunmittelbaren Klosteranlagen Oberschwabens. Gegenüber der Reichenau, der *Augia maior*, trug sie den Titel einer *Augia minor* oder *Augia candida*, also der minderen oder weißen Aue. Die reiche Musikpflege der Abtei im 17. Jahrhundert spiegelt sich in den Kompositionen von Christian Keifferer aus Dillingen. Ab 1599 war er in Weissenau Konventuale und Organist und starb in den Wirren des Dreißigjährigen Krieges an der Pest. 1613 veröffentlichte er die Sammlung *Sertum*, ein "Gebinde sowohl mit Winter-, als auch mit Sommerblumen", wie der wahrlich blumige lateinische Titel übersetzt lautet: Diese Sammlung enthält Hymnen für das Kirchenjahr und das Magnificat für die Vesper. Stilistisch sind Keifferers Kompositionen von der italienischen Musik nach dem Trienter Konzil beeinflusst. Dieses forderte u.a. gute Sprachverständlichkeit in der liturgischen Musik:

Christian Keifferer:

Ave maris stella

Staatschor der Republik Lettland

Leitung: Maris Sirmais

1242377-001, 04:10

Christian Keifferers Marienhymnus Ave maris stella mit dem Staatschor der Republik Lettland unter Maris Sirmais. In St. Gallen griff man im Umfeld des Trienter Konzils auf die Dienste eines auswärtigen Komponisten zurück: Abt Diethelm Blarer von Wartensee gab um 1560 bei dem aus Coreggio stammenden Manfred Barbarini Lupus vierstimmige Kompositionen für die hohen Festtage in Auftrag. Es sind die ersten Zeugnisse für komponierte Mehrstimmigkeit in St. Gallen überhaupt. Noch heute sind sie in der Stiftsbibliothek in zwei prachtvoll auf Pergament geschriebenen und illuminierten, großformatigen Handschriften zu bewundern.

Diese Mehrstimmigkeit war für St. Gallen offenbar so neu, dass Abt Blarer bei dem Konventualen Mauritius Enck zwei Verteidigungsschriften in lateinischer Sprache in Auftrag gab. Sie sollten zeigen, dass dem einstimmigen Choral zwar nach wie vor der erste Rang gebühre, aber auch Mehrstimmigkeit in bestimmten Fällen gottgefällig sein könne. Barbarini Lupus hätte seine Kompositionen deshalb so angelegt, dass die Chormelodie unversehrt in der Tenor-Stimme erhalten blieb. Das Ergebnis sei ein "cantus coagulatus" - was man mit "zusammengeklebtem Gesang" übersetzen könnte. Und tatsächlich ist der Tenor in der originalen Hufnagelnotation des Chorals notiert und löst diese in lauter gleich lange Notenwerte auf, während ihn die anderen drei Stimmen in Mensuralnotation umranken. Außerdem soll die Orgel Teile des vierstimmigen Satzes allein oder mit den Sängern zusammen spielen. Musik im Zeichen der Gegenreformation, ganz anders als die zeitgleiche Musik, die wir heute aus anderen Klöstern gehört haben, aber von eigentümlicher Klangsönheit.

Natürlich durften hier Gesänge zu Ehren des großen Dichter-Musikers Notker nicht fehlen, zumal dieser 1513 selig gesprochen worden war. Abt Franz Gaisbert verfasste aus diesem Anlass eine Sequenz, die Notkers berühmte Pfingstsequenz Sancti spiritus assit nobis gratia zunächst textlich aufgreift und dann Notkers Leben auf der Basis von Ekkehard's "Sankt Galler Kloster geschichten" schildert. Gesungen wurde sie auf dieselbe Melodie wie Notkers Sequenz und so hat sie Barbarini Lupus mehrstimmig vertont:

Manfred Barbarini Lupus:

Sequenz Sancti spiritus assit nobis gratia

Ordo Virtutum

Roland Götz (Baldachinorgel)

Leitung: Stefan Morent

03508 Musiques Suisse MGB CD 6286, 11:10

Das Ensemble Ordo Virtutum und Roland Götz, Orgel, mit der Sequenz Sancti spiritus assit nobis gratia von Manfred Barbarini Lupus. Morgen lauschen wir der Musik oberschwäbischer Klöster im 18. und frühen 19. Jahrhundert. Dazu lädt Sie ein und verabschiedet sich für heute am Mikrofon: Stefan Morent